

**DIE DARWINSCHES THEORIE UND DIE
SPRACHWISSENSCHAFT. OFFENES
SENDSCHREIBEN AN HERRN ERNST HACKEL, O.
PROFESSOR DER ZOOLOGIE UND DIRECTOR
DES ZOOLOGISCHEN MUSEUMS AN DER
UNIVERSITÄT JENA. ZWEITE AUFLAGE**

Published @ 2017 Trieste Publishing Pty Ltd

ISBN 9780649769469

Die Darwinsche Theorie und die Sprachwissenschaft. Offenes Sendschreiben an Herrn Ernst Hackel, o. Professor der Zoologie und Director des Zoologischen Museums an der Universität Jena. Zweite Auflage by Aug. Schleicher

Except for use in any review, the reproduction or utilisation of this work in whole or in part in any form by any electronic, mechanical or other means, now known or hereafter invented, including xerography, photocopying and recording, or in any information storage or retrieval system, is forbidden without the permission of the publisher, Trieste Publishing Pty Ltd, PO Box 1576 Collingwood, Victoria 3066 Australia.

All rights reserved.

Edited by Trieste Publishing Pty Ltd.
Cover @ 2017

This book is sold subject to the condition that it shall not, by way of trade or otherwise, be lent, re-sold, hired out, or otherwise circulated without the publisher's prior consent in any form or binding or cover other than that in which it is published and without a similar condition including this condition being imposed on the subsequent purchaser.

www.triestepublishing.com

AUG. SCHLEICHER

**DIE DARWINSCHTHE THEORIE UND DIE
SPRACHWISSENSCHAFT. OFFENES
SENDSCHREIBEN AN HERRN ERNST HACKEL, O.
PROFESSOR DER ZOOLOGIE UND DIRECTOR
DES ZOOLOGISCHEN MUSEUMS AN DER
UNIVERSITÄT JENA. ZWEITE AUFLAGE**

Die
Darwinsche Theorie
und
die Sprachwissenschaft.

Offenes Sendschreiben an Herrn Dr. Ernst H \ddot{a} ckel,
o. Professor der Zoologie und Director des
zoologischen Museums an der Universit \ddot{a} t Jena

von

Aug. Schleicher.

Zweite Auflage.



Weimar
Hermann Böhlau
1873.

Du hast mir, lieber Freund und College, nicht eher Ruhe gelassen, als bis ich Darwins viel besprochenes Werk über die Entstehung der Arten im Thier- und Pflanzenreich durch natürliche Züchtung oder Erhaltung der vervollkommeneten Rassen im Kampfe ums Dasein, nach der zweiten Auflage übersetzt von Bronn, Stuttgart 1860, gelesen hatte. Ich habe Deinen Willen gethan und mich durch das einiger Maassen unbeholfen angeordnete und schwerfällig geschriebene und theilweise in kurioses Deutsch übersetzte Buch von Anfang bis zu Ende hindurch gearbeitet; die meisten Theile des Werks reizten zu wiederholtem Lesen. Vor allem danke ich Dir für die ausdauernden Bemühungen, denen es endlich glückte, mich zum Studium dieses ohne Zweifel bedeutenden Buches zu bewegen. Dass mich die Schrift ansprechen würde, schienst Du mit Bestimmtheit voraus zu setzen; freilich dachtest Du zunächst an meine gärtnerischen und botanischen Liebhabereien. Allerdings bietet die Gärtnerei gar manche Gelegenheit z. B. den 'Kampf

ums Dasein' zu beobachten, den man zu Gunsten der auserwählten Lieblinge zu entscheiden pflegt, eine Thätigkeit, welche in der Sprache des gewöhnlichen Lebens 'jäten' genannt wird; welcher Verbreitung eine einzige Pflanze fähig ist, wenn sie Raum und sonst günstige Verhältnisse dazu findet, das erlebt der Gärtner auch manchmal mehr als ihm lieb ist; und was die Veränderlichkeit der Arten, was Erblichkeit, kurz, was 'Züchtung' betrifft, nun darin macht einer, der seit Jahren das Steckenpferd reitet eine unserer abänderungsfähigsten Zierblumen nach bestimmten Richtungen hin zu vervollkommen, manche Erfahrung und Beobachtung.

Dennoch warst Du, lieber Freund, nicht ganz auf der richtigen Fährte, als Du mich vorzüglich wegen meiner Gartenleidenschaft mit dem genannten merkwürdigen Buche zusammenbringen wolltest. In noch höherem Grade wirkten nämlich Darwins Darlegungen und Ansichten auf mich, in so ferne ich sie in Verbindung brachte mit der Sprachwissenschaft.

Von den sprachlichen Organismen gelten nämlich ähnliche Ansichten, wie sie Darwin von den lebenden Wesen überhaupt ausspricht, theils fast allgemein, theils habe ich zufällig im Jahre 1860, also in demselben Jahre, in welchem die deutsche Uebersetzung von Darwins Werk erschien¹⁾, über den 'Kampf ums

¹⁾ Das englische Original ward in erster Ausgabe im November des Jahres 1859 veröffentlicht. (Seite 6 der Uebersetzung). Es blieb mir unbekannt.

Dasein¹⁾, über das Erlöschen alter Formen²⁾, über die grosse Ausbreitung und Differenzierung einzelner Arten auf sprachlichem Gebiete mich in einer Weise ausgesprochen, welche, den Ausdruck abgerechnet, mit Darwins Ansichten in auffälliger Weise zusammen stimmt³⁾. Kein Wunder also, dass diese mich lebhaft ansprachen.

Wenn Du nunmehr wissen willst, welche Wirkung Darwins Buch auf mich geäussert hat, so will ich Dir das recht gerne auseinandersetzen und noch dazu vor aller Welt. Ich hoffe, dass der Nachweis, wie die Hauptzüge der Darwinschen Lehre auf das Leben der Sprachen Anwendung finden oder vielmehr, wenn man so sagen darf, unbewusster Weise bereits gefunden, Dir, dem eifrigen Verfechter Darwinscher Grundsätze, nicht ganz unwillkommen sein werde. Auch denke ich, dass die Dinge, die ich Dir mittheilen möchte, auch für andere nicht ohne alles Interesse sein dürften. Indem ich mich zunächst an Dich wende und mir das harmlose Vergnügen mache Dich mit einem offenen Briefe zu überraschen, rede ich vor allem zu den Naturforschern, von denen ich wünsche, dass sie mehr Notiz von den Sprachen nehmen mögen, als diess bisher geschehen ist. Und zwar denke ich hierbei nicht nur an die physiologische Erforschung der Sprachlaute, welche in neuerer Zeit so ausgezeichnete Fortschritte gemacht hat, son-

¹⁾ Die deutsche Sprache, Stuttgart 1860 S. 43 ff.; besonders S. 44 zu Anfang [zweite Auflage ebenda 1869 S. 44 ff.]

2 dern auch an die Beachtung und Betrachtung der sprachlichen Unterschiede in ihrer Bedeutung für die Naturgeschichte des Genus Homo. Sollten nicht etwa die sprachlichen Unterschiede als Grundlage eines natürlichen Systems dieses in seiner Art einzigen Genus brauchbar sein? Ist nicht die Entwicklungsgeschichte der Sprache eine Hauptseite der Entwicklungsgeschichte des Menschen? So viel steht doch gewiss fest, dass ohne Kenntniss der sprachlichen Verhältnisse Niemand sich von der Natur und von dem Wesen des Menschen eine genügende Anschauung erwerben kann.

3 Dass bei den Sprachforschern die naturwissenschaftliche Methode mehr und mehr Eingang finde, ist ebenfalls einer meiner lebhaftesten Wünsche. Vielleicht vermögen die folgenden Zeilen einen oder den andern angehenden Sprachforscher dazu in Betreff der Methode bei tüchtigen Botanikern und Zoologen in die Schule zu gehen. Auf mein Wort, er wird es nicht zu bereuen haben. Ich wenigstens weiss sehr wohl, was ich dem Studium von Werken, wie Schleidens wissenschaftliche Botanik, Carl Vogts physiologische Briefe u. s. f. für die Erfassung des Wesens und des Lebens der Sprache zu danken habe. Habe ich doch aus diesen Büchern zuerst erfahren, was Entwicklungsgeschichte ist. Bei den Naturforschern kann man einsehen lernen, dass für die Wissenschaft nur die durch sichere, streng objective Beobachtung festgestellte Thatsache und der auf diese gebaute richtige Schluss Geltung hat; eine Erkenntniss, die

manchem meiner Collegen von Nutzen wäre. Subjectives Deuten, haltloses Etymologisieren, vage Vermuthungen ins Blaue hinein, kurz alles, wodurch die sprachlichen Studien ihrer wissenschaftlichen Strenge beraubt und in den Augen einsichtiger Leute herabgesetzt, ja sogar lächerlich gemacht werden, wird demjenigen gründlich verleidet, der sich auf den oben angedeuteten Standpunkt nüchterner Beobachtung zu stellen gelernt hat. Nur die genaue Beobachtung der Organismen und ihrer Lebensgesetze, nur die völlige Hingabe an das wissenschaftliche Object soll die Grundlage auch unserer Disciplin bilden; alles noch so geistreiche Gerede, das jenes festen Grundes entrath, ist jedes wissenschaftlichen Werthes bar und ledig.

Die Sprachen sind Naturorganismen, die, ohne vom Willen des Menschen bestimmbar zu sein, entstehen, nach bestimmten Gesetzen wachsen und sich entwickeln und wiederum altern und absterben; auch ihnen ist jene Reihe von Erscheinungen eigen, die man unter dem Namen 'Leben' zu verstehen pflegt. Die Glottik, die Wissenschaft der Sprache, ist demnach eine Naturwissenschaft; ihre Methode ist im Ganzen und Allgemeinen dieselbe, wie die der übrigen Naturwissenschaften ¹⁾. So konnte mir denn auch das Studium des Darwinschen Buches, zu dem Du mich veranlasstest, nicht als meinem Fache allzu ferne liegend erscheinen.

¹⁾ Von der Philologie, einer historischen Disciplin, ist hier natürlich nicht die Rede.

Darwins Werk scheint mir durch die Geistesrichtung unserer Tage bedingt zu sein, abgesehen von jener Stelle (S. 487 flg.), wo der Verfasser der bekannten Beschränktheit seiner Landsleute in Glaubenssachen das wenig folgerichtige Zugeständniss macht, dass sich mit seiner Ansicht dennoch der Begriff der Schöpfung vereinigen lasse. Diese Stelle lassen wir natürlich im Folgenden völlig ausser Betracht; sie enthält einen Widerspruch Darwins mit sich selbst, mit dessen Darlegungen sich nur die Vorstellung allmählichen Werdens der Naturorganismen, keineswegs aber die einer Schöpfung aus Nichts vereinigen lässt. Folgerichtig ergibt sich aus Darwins Lehre als der gemeinsame Anfang aller lebenden Organismen die einfache Zelle, aus welcher sich im Verlaufe sehr langer Zeiträume die ganze Fülle der noch vorhandenen und der bereits wieder geschwundenen lebenden Wesen entwickelte, wie wir ja noch jetzt diese einfachste Form des Lebens bei den auf der niedrigsten Entwicklungsstufe stehen gebliebenen Organismen und im ersten Embryonalzustand auch der höheren Wesen finden. Darwins Buch, sagte ich, scheint mir in vollkommener Uebereinstimmung mit den philosophischen Grundansichten zu stehen, die man heute zu Tage mehr oder minder klar bewusst und ausgesprochen bei den meisten naturwissenschaftlichen Schriftstellern findet. Ich will das etwas weiter ausführen.

Die Richtung des Denkens der Neuzeit läuft unverkennbar auf Monismus hinaus. Der Dualismus,

Creazion

stir
wie

